

FRANKREICH- ZENTRUM

der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i.Br.

Bulletin no 40
März 2004

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich möchte Sie sehr herzlich mit der heutigen Ausgabe des Bulletins begrüßen und wie immer zunächst über das Wichtigste der vergangenen und kommenden Wochen informieren.

Zunächst zu den Aufbaustudiengängen: Von den 19 Studierenden, die zum Wintersemester 2003/04 ihr Studium am Frankreich-Zentrum aufgenommen hatten, sind 9 im Aufbaustudiengang „Interdisziplinäre Frankreich-Studien“ eingeschrieben, 10 werden das integrierte Masterprogramm „Internationale Wirtschaftsbeziehungen/„Commerce et Affaires internationales“ zusammen mit der Université Paris XII absolvieren. Ebenfalls 19 Studierende befinden sich derzeit in der Abschlussphase ihres Studiums; 14 Teilnehmer/innen dieses Jahrgangs werden das Studium mit dem akademischen Grad „Diplom-Frankreichwissenschaftler/in“ beenden; 3 Kandidaten wollen nach dem Diplomabschluß auch das Doppel-diplom zum „Master. Internationale Wirtschaftsbeziehungen/„Commerce et Affaires internationales“ erwerben; 2 Studierende streben das Doppeldiplom „Interdisziplinäre Studien. Geistes- und Sozialwissenschaften/„Etudes interdisciplinaires. Sciences humaines et sociales“ an, den das Frankreich-Zentrum mit den Partnereinrichtungen in Lyon, der ENS – Lettres et Sciences humaines und der Université Lumière – Lyon II anbietet.

Bulletin

Redaktion: Annette Obenauf
Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Rolf G. Renner

FRANKREICH-ZENTRUM

Universität Freiburg
Haus Zur Lieben Hand
D-79085 Freiburg

e-mail: frankreich-zentrum@mail.uni-freiburg.de
homepage: www.fz.uni-freiburg.de

Besonders freut uns, daß nun zum Sommersemester 11 französische Studierende ans Frankreich-Zentrum kommen; diese Studierenden haben im Rahmen unseres Masterprogramms mit der Université Paris XII zunächst an der französischen Partneruniversität zwei Semester absolviert; sie waren im Wintersemester in Deutschland im Praktikum und werden ab April mit ihren deutschen Kommilitonen und Kommilitoninnen gemeinsam studieren.

Ich darf Sie auch darüber informieren, daß der Vorstand des Frankreich-Zentrums bei seiner letzten Mitgliederversammlung am 10. Februar für weitere zwei Jahre in seinem Amt bestätigt wurde.

Am 31. Januar 2004 fand zum zweiten Mal die von der Freiburger Agentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit EURES, dem Centre Culturel Français Freiburg und dem Frankreich-Zentrum ausgerichtete „Frankreich-Messe“ statt. Diese eintägige Veranstaltung, an der das Frankreich-Zentrum auch mit einem eigenen Stand vertreten war, richtet sich an Schüler/innen, Studierende und Arbeitnehmer/innen bzw. -suchende. Sie bietet vielfältige Angebote, um sich über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten zu informieren. In diesem Jahr war auch ein Gastland – die Schweiz – eingeladen, seinen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorzustellen. Insgesamt war die Messe gut besucht und wird aller Voraussicht nach auch im nächsten Jahr wieder durchgeführt werden.

Der heutige Artikel befasst sich wieder einmal mit einem kulturgeschichtlichen Thema und führt uns in die Ursprünge der Oberrheinregion. Er stammt von Frau Dr. Gabriele Seitz, Abteilung für Provinzialrömische Archäologie, die im Rahmen des französisch-deutsch-schweizerischen den Ausgrabungsprojekts an der deutsch-französischen Grenze bei Breisach in der Equipe von Professor Dr. Hans Ulrich Nuber mitarbeitet. Mit ihrem Text vermittelt Frau Dr. Seitz uns einen Einblick in die bisherigen Ergebnisse dieser Ausgrabungen.

Ich danke Frau Dr. Seitz sehr herzlich für ihren Beitrag.

Ihnen allen wünsche ich wie immer eine angenehme Lektüre.

Ihr



Rolf G. Renner
Vorsitzender des Vorstands des Frankreich-Zentrums

Inhalt:

- *Dr. Gabriele Seitz: „Grenze einst war ich den Galliern, nun bin ich Brücke und Tor...“ – Die trinationalen Ausgrabungen in Oedenb*
- *urg*
- *Veranstaltungen / Vorankündigungen*
- *Förderverein*

Gabriele Seitz

„Grenze einst war ich den Galliern, nun bin ich Brücke und Tor ...“ – Die trinationalen Ausgra- bungen in Oedenburg

Mit diesen Worten beginnt die in lateinischer Sprache abgefaßte Inschrift über dem Portal des Rheintores in Breisach. Dieses war 1675 anlässlich des Besuchs des französischen Königs Louis XIV. von dessen Festungsbaumeister S. Vauban errichtet worden. Die verbale Botschaft verdeutlichte den Wandel, dem das strategisch bedeutsame Breisach während der Kriegswirren des 17. Jahrhunderts unterworfen war. Aber was besagte der Rückgriff auf den Stammesverband der Gallier?

Seit Caesars Erscheinen am Rhein im Jahr 58 v.Chr. hatte dieser Strom eine politische Funktion erhalten: Er war zur Grenze zwischen dem römischen Gallien und dem jenseitigen Germanien erklärt worden, die bis in das 20. Jahrhundert ihre Wirkung ausüben sollte, heute aber mehr und mehr überwunden wird. Am Oberrhein begann der erste historische Abschnitt der Geschichte Nordwesteuropas, der unter Roms Verwaltung über 500 Jahre dauern sollte. Rom veränderte die Zivilisation seiner Territorien und setzte mit Hilfe der Gallier Entwicklungen in Gang, auf denen die Pfeiler der heutige europäische Kultur gründet wie zum Beispiel Schrift, Recht, Technik und Kirche.

In unseren Tagen bildet der südliche Oberrhein, vom Basler Rheinknie bis Strasbourg eine politische, wirtschaftliche und touristische Dreieckigkeit aus Territorien Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz, die in römischer Zeit in ein und demselben Verwaltungsbezirk vereint waren: zunächst der *Germania Superior*, späterhin der *Sequania*. Die Staats- und Provinzverwaltung (Heereskommando, Justiz- und Steuerwesen) ging ursprünglich von der Metropole *Mogontiacum*/Mainz aus, während die nächste Verwaltungsebene der Gebietskörperschaften rasch auf die ortsansässige Bevölkerung (*Gallier*) übertragen wurde. Dem Heer oblag neben der Gewähr für die Sicherheit der Ausbau des ersten künstlichen Fernstraßennetzes in Europa. Die Straßen waren die Leitungsstränge des Staates und dienten zusammen mit den Wasserwegen dem reichsweiten Verkehr und Handel. Mit dem fünfprozentigen Warenzollgebiet (*vicesima Galliarum*) gab es erstmals so etwas wie einen europäischen Binnenmarkt, der auf der römischen Reichswährung fußte. Das Siedlungswesen brachte bislang unbekannte Formen hervor: Neben Truppenlagern (*castra*) entstanden Städte (*coloniae, municipia*) sowie stadt- und dorfartige Ansiedlungen (*vici*). Hunderte von Einzelhöfen (*villae*), deren Ziegel gedeckte Steinarchitektur von der neuen Zeit zeugte, prägten die Landschaft.

Das Oberrheingebiet als einheitlicher Kulturraum und ehemaliger Bestandteil des Imperium

Romanum rief 1998 die drei teilhabenden Nationen auf den Plan, dort gezielt ein längerfristiges Forschungsprojekt zu starten. In den Blick gerückt war ein über 200 ha großes, heute agrarisch genutztes Areal am linken Rheinufer, nördlich versetzt vom Breisacher Münsterberg. Archäologische Oberflächenfunde und ihnen folgend Luftprospektionen hatten auf dieses Gebiet aufmerksam gemacht, das sich auf die Gemarkungen zweier politischer Gemeinden verteilt: Biesheim und Kunheim (beide im Département Haut-Rhin). Als übergeordneten Projektname wählte man die mittelalterliche Ortsbezeichnung „Oedenburg“, eine im 30jährigen Krieg wüst gefallene Ansiedlung in diesem Bereich.

Die französische Equipe unter der Leitung des Projektkoordinators, Prof. Michel Reddé (Paris, École Pratique des Hautes Études) erforscht die frühromischen Militärlager und ihre benachbarten Siedlungsstrukturen, während Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber von der Freiburger Universität mit seinen deutschen Archäologen sich der spätantiken Schicksale dieses Ortes angenommen hat. Die mittlere, römische Kaiserzeit untersucht ein Team der Universität Basel.

Zu Beginn der gemeinsamen Feldforschungen im Jahr 1998 war über die Genese und den tatsächlichen Charakter der römischen Besiedlung von ‚Oedenburg‘ wenig Konkretes bekannt. Dank des Zustandekommens und der sehr erfolgreichen Zusammenarbeit im Rahmen des trinationalen Forschungsunternehmens ist es nun möglich, die ersten und zum Teil völlig unerwarteten Ergebnisse von dem Platz vorzulegen, welcher das linksrheinische Pendant für *Brisiacum*/Breisach bildete: Am Schnittpunkt der linken Rheinuferstraße, – die aus Italien kommend, die Süd-Nord-Transversale in Richtung Nordsee bildete –, mit der aus dem Innern Galliens herangeführten West-Ost-Verbindung über Metz, St. Dié und den Vogesen in Richtung obere Donau, entstand in den ersten Jahrzehnten nach der Zeitenwende ein militärischer Bereitstellungsraum. Diese Aktivitäten Roms zielten auf die planmäßige Okkupation des rechtsrheinischen Territoriums. Die Schlüsselposition für diese Vorhaben nahmen mindestens zwei frühromische Truppenlager ein, die nach einander den gleichen Standort nutzten. Neben den Geländespuren dieser römischen *Castra* (3 bzw. 5 ha) samt ihrer Wehrgräben fanden sich im Umfeld der Lager Reste gehobener, mediterraner Eßgewohnheiten: Austernschalen, Gräten von Mittelmeer-Makrelen, Früchte wie Pfirsich, Flaschenkürbis und Walnuß bzw. Gewürze wie Koriander, Pfeffer und Kümmel. Dieser zufällig überlieferte Speisezettel römischer Mahlzeiten hat sich – mitsamt übriger Haushaltsabfälle (Keramikscherben, Tierknochen) – in Abfallgruben erhalten, die in den Grundwasserbereich hinabreichen.

Der mäandrierende Rhein mit seinen Altarmen, die in römischer Zeit großteils schiffbar waren, schuf ein sich ständig veränderndes Sied-

lungsbild. Die neben den Militärlagern siedelnde Bevölkerung lebte auf angeschwemmten Rheinschotterbänken, flachen Sanddünen und niedrigen Sumpfbänken; die spezifische, vom Wasserstand des Flusses bestimmte Lebensweise, und die dicht beieinander stehenden Häusergruppen glichen einer Lagunenstadt.

Ein weiterer Lebensbereich bildete sich beiderseits der Süd-Nord führenden Staatsstraße, die nach Verlust der rechtsrheinischen Gebiete im 3. Jahrhundert nochmals erhöhte Bedeutung erlangte. So bot im 4. Jahrhundert ein gut ausgestattetes „Motel“ (*praetorium*) Unterkunft für durchreisende Staatsfunktionäre wie Kuriere, Soldaten und Administratoren. Der wohl zwei Stockwerke besitzende Hauptbau von 24 x 29 m Ausdehnung war klar gegliedert und wies einen offenen Innenhof auf. Dicht daneben erhob sich ein kleineres Badegebäude. Die Nutzungszeit reicht bis in das 5. Jahrhundert, als man im Zuge gelockerter Disziplin den Abfall in Gruben unmittelbar neben dem Haupthaus entsorgte oder noch im Sehnungsverband befindliche tierische Speiseabfälle in den Umfassungsgraben warf. Wie vor allem die Trachtbestandteile aus den Abfallgruben zeigen, die sowohl römischer als auch germanischer Provenienz sind, lebte dort bereits eine ethnisch gemischte Bevölkerung.

Ebenfalls mit deutlichem Bezug auf die Straße entstand unter Kaiser Valentinian I. (364-375 n. Chr.) ein neuer Festungstyp von rund 1 ha umbauter Fläche. Der östlich direkt neben der Straße liegende Baukomplex von 93 x 126 m Umfang, zeigt einen einheitlichen, straff gegliederten Grundriß. Hinter 3 m starken Außenmauern liegen an allen vier Gebäudefronten 7,50 m tiefe Kasematten. Die einheitlich gestalteten vier Raumfluchten umgreifen einen freien Innenhof von 60 x 90 m Größe. Die Fassade des Bauwerks, das ehemals über 20 m Höhe erreicht haben dürfte, ist mit vorspringenden Bastionen gegliedert: Die Längsseiten weisen vier Bastionen von je 13 m Breite auf, die Schmalseiten hingegen verfügen über nur drei Bastionen. Die Mittelbastionen der Nord- bzw. Südfront waren als zweiflügelige, stark armierte Toranlagen gestaltet; sie gewährten kontrollierten Eintritt und Zufahrt. Das aufwendig gestaltete Festungsbauwerk hatte Blickkontakt mit der nur 5 km entfernt liegenden, nahezu zeitgleichen Befestigung auf dem Breisacher Münsterberg.

In Verbindung mit den neuen Erkenntnissen aus Oedenburg lässt sich für Breisach jetzt eine absolut singuläre Stellung am gesamten, spätrömisch befestigten Rheinlauf erkennen, die nicht den sonst üblichen Größenverhältnissen und dem Schema folgt: links die große Basisfestung (z.B. Mainz oder Köln) und jenseits des Flusses der kleinere Brückenkopf (Mainz-Kastel, Deutz). Breisach bildete hier das große Zentrum inmitten des Rheinstroms, Oedenburg eine kleinere, auf dem linken Ufer gelegene Brückenbasis. Rechts des Flusses sperrte bzw. beobachtete

die Garnison auf der Sponeck bei Jechtingen Richtung Norden und Osten.

In Oedenburg haben ab 1998 jährlich mehrmonatige Grabungskampagnen stattgefunden: Jede Equipe der drei beteiligten Nationen arbeitete in ihrem, sie speziell interessierenden, römischen Siedlungsareal. Die Fortsetzung des gemeinsamen Forschungsprojektes wird bis ins Jahr 2005 angestrebt. Das Zusammenführen aller hierbei gewonnenen Einzelergebnisse – von den Grundrißplänen ehemals aufgeführter Gebäude, den materiellen Hinterlassenschaften antiker Sachkultur bis hin zur Archäobotanik u.a.m. – liefert einen tiefgreifenden Erkenntniszuwachs. Die wetteifernde Zusammenarbeit der drei Nationen am ersten historischen Zeitabschnitt ihrer gemeinsamen Vergangenheit bot in Oedenburg bislang für insgesamt 170 Teilnehmer im deutschen Archäologenteam „Brücke und Tor“ zu wissenschaftlichem Erfahrungsaustausch und zu regen, freundschaftlichen Kontakten zu unseren Partnern auf der anderen Rheinseite.



Bilderläuterung:

Blick nach Nordosten auf die laufenden Ausgrabungen in Oedenburg 2003. Im Vordergrund mit dunkler Erde wieder aufgefüllte Fundamentgräben der spätrömischen Festung. Die Außenmauern erreichten ehemals 3 m Stärke. Fotonachweis: G. Seitz

Literaturhinweis:

H. U. Nuber, Spätrömische Festungen am Oberrhein, in: Freiburger Universitätsblätter 159, 2003, S. 93-107.

FÖRDERVEREIN

– Terminankündigung –

WANDERUNG 2004

Samstag, 12. Juni 2004

Eingeladen sind alle Mitglieder des Fördervereins sowie die Studierenden, Absolventen und Professoren und assoziierten Mitglieder des Frankreich-Zentrums.

– Vortragsveranstaltungen –

Donnerstag, 13.05., 20.15 Uhr, KG III, HS 3042
Prof. Dr. Heinrich Meier, München: *„Les rêveries du Promeneur Solitaire“ – Rousseau über das philosophische Leben*

Einführung: Prof. Dr. Hans-Martin Gauger

*

Montag, 24.05., 18.15 Uhr, KG IV, 5. OG, ÜR 2
Pierre Laborie, Professeur à l'EHESS, Paris
Einführung: Prof. Dr. Christian Windler

*

Mittwoch, 26.05., 20.15 Uhr, HS 1010
In Zusammenarbeit mit dem Centre Culturel Français Freiburg
Michel Tournier, Paris

*

Dienstag, 08.06., 20.15 Uhr
Eliane Vergnolle, Professeur à l'Université Besançon: *La Franche-Comté romane, entre France et Germanie*
Einführung: Prof. Dr. Wilhelm Schlink

*

Donnerstag, 17.06., 20.15 Uhr
Prof. Dr. Jacques Le Rider, Professeur à l'EHESS, Paris: *Deutsch-französische Kulturtransfers 1848-1900: Malwida von Meysenbug, eine Fallstudie*
Einführung: Prof. Dr. Rolf G. Renner

*

Montag, 28.06., 18.15 Uhr, KG IV, 5. OG, ÜR 2
Olivier Christin, Professeur à l'Université Lumière-Lyon 2: *Violence symbolique et construction confessionnelle – les débuts de la Réforme*
Einführung: Prof. Dr. Christian Windler

*

Montag, 05.07., 20.15 Uhr, KG IV, 5. OG, ÜR 2
Christophe Prochasson, Professeur à l'EHESS, Paris: *Etre ou ne pas être : le paradoxe du métier politique dans la France de la III^{ème} République*
Einführung: Prof. Dr. Christian Windler

– Kolloquien –

28.05./29.05.

„La formation de la culture latino-américaine: thèmes, figures, évènements“

Leitung: Prof. Dr. Walter Bruno Berg, Romanisches Seminar

24.06./25.06.

in Zusammenarbeit mit LIBER. Réseau européen sur la littérature

„Champ littéraire et nation“

Leitung: Prof. Dr. Joseph Jurt

01.07./02.07.

„Europäischer Bildungsraum“

Leitung: Prof. Dr. Rolf G. Renner

– Tagung –

29.09./01.10., Aula, KG I

in Verbindung mit dem Romanischen Seminar

4. Kongreß des Frankoromanistenverbandes

*Langues, Littérature, Démocratie/
Sprache, Literatur, Demokratie*

Leitung: Vorstand des FRV; am Frankreich-Zentrum: Prof. Dr. Joseph Jurt

Koordination: Miriam Engelhardt (Tel.: 0761/203-3196)

Informationen zum Programm mit den öffentlichen Veranstaltungen erhalten Sie im Laufe des Sommersemesters beim Frankreich-Zentrum/FRV ???

Weitere Informationen auch unter: www.francoromanistes.de

– Vorankündigung –

Sommerkurs 2004

„La France et le monde méditerranéen“

30. August - 3. September 2004

in Zusammenarbeit mit dem Centre Culturel Français Freiburg, dem Oberschulamt Freiburg und mit Unterstützung der Französischen Botschaft Berlin

Anmeldebogen unter: www.fz.uni-freiburg.de

Informationen zum Programm sind ab Juni im Frankreich-Zentrum erhältlich.

(Anmeldeschluß: 31. Juli 2004)

– Publikationen –

In Kürze erscheinen in der Reihe *Journées d'étude* folgende Bände:

Wilhelm Schlink (Hrsg.): *Wilhelm Vöge und Frankreich*, Bd. 2, Frankreich-Zentrum, Freiburg im Breisgau, 2004

Rotraud von Kulesa (Hrsg.): *Etudes féminines/ 'gender studies' en littérature en France et en Allemagne*, Bd. 3, Frankreich-Zentrum, Freiburg im Breisgau, 2004

Joseph Jurt (Hrsg.): *Intellektuelle – Elite – Führungskräfte und Bildungswesen in Frankreich und Deutschland / Intellectuels – élite – cadres et système de formation en France et en Allemagne*, Bd. 4, Frankreich-Zentrum, Freiburg im Breisgau, 2004

Joseph Jurt (Hrsg.): *Unterwegs zur Moderne. Arbeiten aus dem Graduiertenkolleg. „Modernität und Tradition in Frankreich und Deutschland“*, Bd. 5, Frankreich-Zentrum, Freiburg im Breisgau, 2004

Hinweis:

Weitere Informationen zu diesen und sonstigen Vortragsveranstaltungen des Frankreich-Zentrums und zu den genauen Ortsangaben erhalten Sie in Kürze beim Frankreich-Zentrum oder über unsere homepage (s. S. 1).